



Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann. Ferner veder nach Berlin und Leipzig. Aufschlag Nr. 289.

Insertionspreis für die halbe Seite des Corrus-Blatt oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageslauder die drei gehaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 164

Donnerstag, den 17. Juli 1890.

91. Jahrgang

Schluss des X. deutschen Bundesfestes.

Dasselbe hat am Sonntag sein Ende erreicht. Das Schlussbanket war nur von 383 Personen besucht. An der Ehrenfest hatten außer den Vertretern der fremden Schützen auch der General der Republik, Minister Delorme mit Gemahlin und Dr. Antonio Benafel aus Mexiko Platz genommen. Sie waren durch General-Lon Schönlank eingeführt und nahmen regen Antheil an dem feierlichen Treiben. Während des Festmahls ergiff der österreichische Ober-Schützenmeister Dr. Hans Baniceg das Wort zu einem Abschiedsgruß. Das schöne Fest habe einen glänzenden Beweis dafür erbracht, daß das deutsche Schützenwesen ein volkstümliches Institut geworden. Die Stadt Berlin könne stolz sein auf das Fest, an dessen Erfolg einzelne Mängel des schiedlichen Theiles nichts zu ändern vermöchten. Mit Worten des herzlichsten Dankes und einem Hoch auf „unsere lieben, geliebten Wälder“ schloß der Redner. Der ungarische Ober-Schützenmeister Szaboz schloß die dankerfüllten Ausführungen seines Vorgesetzten voll und ganz an. „In unsern Herzen wird Berlin ewig leben.“ Sein Eigen galt dem Festmeister und dem Allen den eifrigen und lebenswichtigen Festpräsidenten Dierich. Amalot Rom sprach seine Freude aus, in Deutschland ein großes, starkes Schützenwesen zu haben, rühmte die Lebenswürdigkeit seiner Wohnort und schloß mit einem „Auf Wiedersehen in unsern schönen Steinen.“ General-Lon Schönlank aus Washington feierte die Kulturmission des veredelnden Deutschland und verlieh dem Danke Amerikas Ausdruck. Auch der Damen wurde noch einmal gedacht, dann rief Festpräsident Dierich den Verammelten ein hoffnungsvolles „Auf Wiedersehen!“ zu.

Die Feststellung der großen Ehrengaben fand Sonntag Abend um 7 1/2 Uhr auf dem Cabarettempel nach einer kurzen Ansprache des Festpräsidenten Dierich statt. Die Ehrengabe des Kaisers, eine silberne Kanne mit der Diana, errang als bester Schütze auf der Festschießscheibe „Deutschland“ der Baumeister J. Masch aus Meran; den 2. Preis auf Scheibe „Deutschland“ die Ehrengabe der Stadt Berlin, ein neunteiliges Dreierloch im Werthe von 2500 Mark, holte sich Festschermesser Krullsch Habelschwerdt; den 3. Preis, die von der Stadt Berlin gestiftete Dornle im Werthe von 1500 Mark der Gastwirt Etimel aus Bremen aus Wesen in Tirol; den 4. Preis eine Ehrengabe der Stadt Berlin, zwei silberne Armleuchter im Werthe von 1500 Mark der Kaufmann David Müller aus New York; den 5. Preis, eine Ehrengabe der Stadt Berlin, Pokal mit Silber im Werthe von 1000 Mark, erhielt Buchhalter Ferdinand Hall-Schewitz; den 6. Preis, die Ehrengabe der deutschen Bürger San Francisco, Zimmermeister W. Binder-Brannschweig; den 7. Preis, der Mägenhumpen der Stadt Berlin, Tischlermeister August Strauß-Berlin; den 8. Preis, die Ehrengabe des Finanzauschusses des 10. deutschen Bundesfestes, eine Dornle, Postlechner Karl Vater-Gegnitz; den 9. Preis, eine von der Brauerei Königsplatz gestiftete goldene Uhr, der Rentier H. Jepsfeld in New York; den 10. Preis, die Ehrengabe des Centralcomites der Schweizerischen Schützen, ein Eul mit 500 Pfg., Bankbeamter Oskar Braune-Berlin. — Weitere hohe Preise errangen auf Scheibe „Deutschland“ Feinzer Karl Ritter-Gehauswälder, Gewehrfabrikant Rich. Stadelmann-Euhl, Fabrikant R. Kappel-Berlin, Gewehrfabrikant J. Meißner-Euhl, Kaufmann J. F. Käsemann-Kassel, Wäckermeister Rich. Fiedler-Drosdorf in Sachsen und Restaurateur S. Gumpel-Jülich.

Auf der Feld-Schießscheibe „Berlin“ errang den 1. Preis, den großen Thalerhumpen der Stadt Berlin im Werthe von 3000 Mark, der Kaufmann Alb. Schüniger-Richtheim (Württemberg); den 2. Preis, die Ehrengabe der drei vereinigten New Yorker Schützenkorps, ein Eul mit 600 Dollar gleich 2700 Mark, errang der Schüler Pitz H. aus Blankenburg a. H.; den 3. Preis, eine Ehrengabe der Stadt Berlin, die von Neptun getragene Schale im Werthe von 1800 Mark, erhielt der Rentier Bernh. Buchwald-Berlin; den 4. Preis, die Ehrengabe der Stadt Berlin, ein Eul mit 1000 Mark, Herr Weinbändler Richter-Kaisersbad; den 5. Ehrenpreis, den Ehrenpreis der Stadt Mainz, ein Strohcolchen für 12 Personen, den Restaurateur Gust. Serpachler-Söcht; den 6. Preis, ein von der Stadt Berlin gestiftetes Service im Werthe von 500 Mark, der Fabrikant H. Roski-Wiesbaden; den 7. Preis, die goldene Uhr der Frau Reichsachts Brauerei der Anstalt Ludwig Schoröder-Ansbach; den 8. Preis, die Ehrengabe des Wirtschaftsausschusses, ein Besel, Major Genr Meyer-Jungblut; den 9. Preis, den Pokal der Stadt Berlin, Fabrikant Kaynton-Speyer und den 10. Preis, die goldene Uhr der Stadt Berlin, der Kauf-

mann Herr. Kehler-Eisenhof. — Weitere hohe Preise errangen auf Scheibe „Berlin“ Kaufmann J. A. S. Langhoff-Homburg, Fabrikant Jol. Mühl-Bremen, Gastwirt Curt Weisig-Halle, Alum-Schweinfurt und Pralch-Wien.

Auf der Festschießscheibe „Frankfurt“ holte sich den 1. Preis, die große Dornle der Stadt Berlin im Werthe von 2000 Mark, der Tischlermeister Wilhelm Großpfeisch-Striegau; den 2. Preis, das mit 1200 Mark bewehrte Silberbesteck des Kaisers Niederösterreich, errang der Kaufmann Lorenz König-Waffenhausen (Bavien); den 3. Preis, zwei silberne Karoschischen im Werthe von 1000 Mark, der Stadtrath Otto Fiedler-Eisenhof; den 4. Preis, die Ehrengabe des österreichischen Schützenbundes, eine Kaffette mit 50 Dolant, Robert Baumgart-Verburg; den 5. Preis, den Mägenhumpen des Wäcker Meier-Cosin, der Rentier Herr. Michel-Strättin; den 6. Preis, die Ehrengabe der Firma Hermann Gerlon, einen Tisch, der Amtsvorsteher Franz Hofmann-Hausdorf; den 7. Preis, den Mägenhumpen der Stuttgarter Schützenhilfe, der Kaufmann H. Gerte-Berlin; den 8. Preis, den goldenen Schützenorden des Germania Schützenkorps in New York, der Bäckermacher Josef Straßburger-Krautheim (Bavien); den 9. Preis, die 2. goldene Uhr der Stadt Berlin, Ferd. Herr-Nürnberg und endlich den 10. Preis, den goldenen Pokal des Münchener Rindl, Herr Gustav Zimmermann-Newal. — Weitere hohe Preise erhielten auf „Scheibe „Frankfurt“ Kaufmann Kupel-Siegen-Kassel, Mechnitzer Fr. Krämer-Ulmberg, der Reichsle C. Jakobien-Kiel, Kaufmann H. Thibius-Berlin, Baumeister August Reichling-Halle, Bahnarzt Heinemann-Hensburc, Forstpraktikant Dr. Alfons v. Eicher-Zinsbrud und Kaufmann D. Paiermann-Getha.

Auf der Standeschieße „Helmuth“ errangen Preise: der Fabrikant Eon. Sünge-Dhrud Theserleue für 12 Personen im Werthe von 2500 Mark und 2500 Mark bar; den 2. Preis (Dreierloch im gleichen Werthe) gewann der Weinbändler F. Gumbach-Mainz; den 3. Preis (silberner Tafelaufzug im Werthe von 1500 Mark) erhielt der Direktor Heinrich Kuff-Drüben; den 4. Preis (silberner Wappenhör im Werthe von 1100 Mark) der königliche Forstmeister J. B. Scherl-Schönhaupt (Bavien); den 5. Preis (Aedelsteeher), der Privatier H. Ramelemyer-München; den 6. Preis (Kaffette mit 700 Mark) der Mechaniker Hans Geule-Berlin; den 7. Preis (silberner Salen-Tirol); den 8. Preis (goldene Uhr) Th. Linemann-Münster; den 9. Preis (Mägenhumpen) Gustav Reichmann-Stratow; und den 10. Preis (Schützenorden) der Hofhändler Jakob Bock-München. Weitere hohe Preise holten sich hier: Aug. Bollrath-Erlangen, Bäckermacher L. Brune-Braunschweig, Fabrikant Ab. Seelmann-Offenbach und Privatier Louis Klug-Chemnitz.

Auf Standeschieße „Selpitz“ erhielt den 1. Preis, das mit Goldblüthen angelegte Wappenschild der New Yorker Independent-Schützen, im Werthe von 2500 Mk. der königliche Hoflieutenant H. Eßer-Berlin; den 2. Preis (Tafelaufzug im Werthe von 1800 Mk.) fiel an Fabrikant A. G. Jacobs-Mainz; den 3. Preis (Tafelaufzug im Werthe von 1980 Mk.) an Kaufmann Jol. van Wens-Miesbaden; den 4. Preis (70 Dolant) fiel an Kaufmann R. Reinehr-Berlin; den 5. Preis (Besel-Kaffee) an Bäckermacher Reiber-Weisenfels; den 6. Preis (Gumpen) an Bäckermacher Arno Morhes-Zwickau; den 7. Preis (75 Dollar) an den Rentier S. Fieds aus Hamburg; den 8. Preis (silbernes Besteck) an Hofbäckermacher W. Förster-Berlin; den 9. Preis (goldene Uhr) an Kaufmann Traub-Philadelphien; und den 10. Preis (Fruchttschale) an Spielwaarenfabrikant Rob. Jäger-Dhrud. — Es folgen dann Bäckermacher G. Fröder-Dach, Tischlermeister C. Reinde-Strättin, Rentier Ph. Eißel-Randow, Schlächtermeister Palste-Berlin, Restaurateur H. Meier-Damm und Käsefabrikant Louis Reichel-Dresden.

Auf der Standeschieße „München“ erhielt den 1. Preis, die Ehrengabe der Stadt Berlin im Werthe von 2075 Mark, der Gastwirt Jacob Schatz-Newport; den 2. Preis (Tafelaufzug im Werthe von 1000 Mark) erhielt Fabrikant Fritz Brodt-Geckowalbe; den 3. Preis (Pokal) der Kaufmann L. Oranwald-Gemnitz; den 4. Preis (Kaffette mit 50 Dolant) Restaurateur E. Hochtrich-Borna; den 5. Preis (Besel-Kaffee) Rentier Bohend-Burg; den 6. Preis (goldene Uhr) der Wirtler W. Langen-Neudorf in Sachsen; den 7. Preis der Gastwirt Jol. Amerhofer-Zinsbrud; den 8. Preis (Kaffette) der Kaufmann Bruno Eicher-Glogau; den 9. Preis (Pendule) und zwei Randelüber der Wäckermeister Jol. Schrüder-Strättin; den 10. Preis (Besel) Hoflieutenant P. Lehmann-Getha. Es folgen Kaufmann Georg Langknecht-Wien, Optiker Seb. Späth-Cincinnati,

Kaufhändler J. Beth-München, Rentier Ludw. Ahlbers-Nordheim, Bäckermacher Fern. Freyer-Freiburg und Lehrer Schreibmüller-Hof.

Für Rittschützen auf Festschieße „Wien“ erhielt den 1. Preis (500 Mark) Josef Schaller-Wien; den 2. Preis (300 Mark) der Rentier v. Frillisch-München; den 3. Preis (250 Mark) Stotbauer-Wien; den 4. Preis (150 Mark) Nob. Tonnes-Neuß; den 5. Preis (10 Dolant) Oskar Braune-Berlin; den 6. Preis (12 Speckschiff) C. Böge-Hamburg; den 7. Preis (100 Mark) Dr. Alfons v. Eicher-Zinsbrud; den 8. Preis (100 Mark) Sebastian Späth-Cincinnati; den 9. Preis (100 Mark) Dr. Kaufmann Halle; den 10. Preis (goldene Damenuhr) A. S. Sweys-Dubenthy.

An den Damenfesten erhielten Preise: Bod-Berlin; Versicherungsdirektor Leon-Kassel, Vogel-Plauen, Obermann-Wien; Grail-Wagdeburg; Bauer-Guben; Seiche-Berlin; Reichling-Wurzen; Herwig-Kassel und Schürer-Plauen.

Manche beräthliche Abschiedszenen spielten sich gestern auf dem Festplatze ab, und namentlich waren die fremden Schützen Gegenstand freundlicher Aufmerksamkeit. Mancher errungene Ehrenbecher füllte sich mit schäumendem Gerstenjaß und machte die Runde im gemütlichen Kreise der Schützenbrüder und Freunde. Und gerade diese kleinen Auftritte werden bei Vielen mehr angenehme Erinnerungen zurücklassen als die rauschenden Festveranstaltungen, bei denen die wahre Herzlichkeit meist nicht recht zum Ausdruck gelangen kann.

Politische und Tages-Chronik.

Nordfjord Eide, 15. Juli. Se. Majestät der Kaiser wurde gestern durch Regenwetter verhindert, einen Ausflug zu unternehmen. Er verließ an Bord der Nacht „Hohenzollern.“ Heute fällt abermals starker Regen.

Sapins, 14. Juli. Endlich nach vielen verregneten Tagen scheint der Himmel ein Einlehen gehabt zu haben und wir haben prächtiges Wetter bekommen. Trotz der regnerischen Tage verweilte die Kaiserin in München am Strand, oft auf einem leichten Felsbühnen lang am Wasser sitzend und mit Betlungen und Bienen beschäftigt. Um die Kaiserin herum hielten die fünf Prinzen. Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz sammelten kleine Steine und werfen mit denselben nach einem aus dem Meer herausragenden großen Block. Mit großem Geklirr wird es natürlich immer wieder, wenn einer der Prinzen den Block getroffen hat. Die Kaiserin weist ihn und wieder fällt lächelnd einen Blick auf das Spiel ihrer Lieblinge. Wie Prinz Eitel Fritz, so scheint auch Prinz August voller Euphorie zu sein. Diese beiden Prinzen messen oft ihre Kräfte; als sie wieder einmal aneinander gerathen, trat der Kronprinz mit den Worten dazwischen: „Nanu, hier scheint die väterliche Autorität zu fehlen.“ Am Freitag hat der Kronprinz mit seinem Pony den ersten Spazierritt unternommen; die Kaiserin war mit den jüngeren Prinzen nach dem Ort des Rendezvous bei Stubbenlammer vorausgegangen. Der Kaiserin bekommt der Vadausenthalt sichtlich gut, sie fühlt sich außerordentlich wohl und hat sich wiederholt in diesem Sinne zu ihrer Umgebung ausgesprochen; auch die Prinzen leben ganz vorzüglich. Die Kaiserin ist eine sehr rüstige Fußgängerin, oft trifft man sie an den entlegensten und feinsten Waldpartien. Meistens benutzte die Kaiserin nur den Wagen, um aus dem Dorf herauszufahren, dann steigt sie aus und geht neben dem Gefährt einher; so ist sie dieser Tage fast den ganzen weiten Weg nach Stubbenlammer hinaufgegangen. Den Abend über verbringt die Kaiserin fast regelmäßig auf dem so herrlich gelegenen Balkon der Villa Wartha; die Zahl der Gäste, welche die hohe Frau abends bei sich sieht, kann des beschränkten Raumes wegen nur eine sehr kleine sein; auch werden die Abende niemals lange ausgebeht, frühzeitig geht die Kaiserin hier schlafen, um frühzeitig wieder aufzuleben.

Berlin, 14. Juli. Nach dem die Luftschifferet in der Armeer seit längerer Zeit mit nachdenklichem Eifer und Erfolg betrieben wird, soll die Verwendung des Luftballons auch in der kaiserlichen Marine berührt werden. Wie wir erlahren, sollen schon in nächster Zeit auf einem Kriegsschiff unter Leitung von Offizieren der Luftschifferabtheilung des Eisenbahnelements Versuche mit dem Festballon angestellt werden. Es wird sich darum handeln, Erfahrungen darüber zu gewinnen, ob der Ballon mit Vortheil zur Reconnoissance des Terrains auf hoher See wie an der Küste benutzt werden kann, und ob der Gebrauch desselben an Bord eines Kriegsschiffes überhaupt technisch durchführbar ist.

Das „Armeekorps-Verordnungs-Blatt“ bringt folgende drei kaiserliche Verordnungen:

Die Nationalhymne ist bei Paraden vor dem Kaiser nur dann zu spielen, wenn die Truppen gelegentlich eines Kaisermandates in Parade stehen. Bei Vorbereitungen salutarer Art sind die Kompagnien, Eskadronen und Batterieführer, diejenigen der Fußtruppen jedoch nur dann, wenn sie sich vor der Kompagnie befinden. Das Salutiren findet auch beim Vorbereitungs- zu Fuß statt.

Ein Prekeltischen soll alljährlich unter den zum Militär-Ret.-Institut kommandirten Offizieren stattfinden. Der beste Schütze erhält im Namen des Kaisers einen Ehrenfidel.

Mit Kavalleriedegen des Modells 1889 werden die Unteroffiziere und Gemeinen der Kavallerie mit Ausnahme des Regiments der Garde du Corps und sämtlicher Kürassier-Regimenter ausgerüstet. Die Einführung des Ueberfallklopffes für das Regiment der Garde du Corps, die Kürassier- und Dragoner-Regimenter, und Unteroffiziersklopffes für die Husaren- und Ulanen-Regimenter hat nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zu erfolgen.

Vom 22. bis 30. Juli findet eine Uebungsreise von Generalen und Stabsoffizieren der 11. Kavallerie-Inspektion aus Berlin statt, welche von Saalfeld ihren Ausgang nimmt und zunächst bis Naumburg-Weißfels projektirt ist. Das Kommando wird aus Generalen, 17 Stabsoffizieren, 31 Unteroffizieren und Mannschaften und 75 Pferden bestehen.

Kassel, 14. Juli. Die hiesige Kriegsschule soll bedeutend vergrößert werden, damit 30 Kriegsschüler mehr wie früher dort Aufnahme finden können. Die Lehrpläne, Dienstvorschriften und die Bibliothek werden verlegt werden müssen.

Kamenz i. Schl., 15. Juli. Se. königliche Hoheit der Prinzregent von Braunschweig begiebt sich morgen zur Cur nach Baden bei Wien.

Signarungen, 15. Juli. Die Fürstin von Hohenzollern hat sich zu einer mehrtägigen Cur nach Pyramont begeben.

Wien, 15. Juli. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Ministerialverordnung vom 9. d. M., nach welcher im Ehenvernehmen mit der ungarischen Regierung Angehörige der in Kegyten herrschenden Blatterepidemie die Einfuhr von zum Handel bestimmten Hähnen und Lämpern aus Kegyten verboten wird.

Breg, 15. Juli. Offenbar in Folge einer getrigen einstündigen Unterredung mit dem Statthalter Grafen Thun legte Herrschke heute das ihm von der Krager Stadtbekanntmachung Mandat in der deutschen Abtheilung des Landes-Schulraths nieder.

Budapest, 15. Juli. In politischen Kreisen wird angenommen, Lord Randolph Churchill werde in das Kabinett Salisburys eintreten. Er werde einen Absteher nach dem Continent machen, um mit den leitenden Politikern Mitteleuropas persönlich in Berührung zu treten.

Von einer Beteiligung Salisburys an den Ministerbegonnen war gar keine Rede.

Anlässlich der heute stattfindenden Vermählung der Erzherzogin Margarethe mit dem Fürsten Albert von Thurn und Taxis ist der Georgplatz prachtvoll geschmückt, auch zahlreiche Gebäude haben Flaggenschmuck angelegt und die hier vor Anker liegenden Schiffe prangen in Flaggengala.

Heute Mittag fand in der Stammdinastie der Hofburg die feierliche Trauung der Erzherzogin Margarethe mit dem Fürsten Albert von Thurn und Taxis statt. Im erzherzoglichen Palais waren das hohe Elternpaar der Braut und die hohen und höchsten Verwandten des Brautpaares anwesend. Den Hochzeitszug eröffnete eine Galaorgel, in welcher Erzherzogin Clotilde mit der Braut fuhr, sodann folgte Erzherzog Josef mit dem Bräutigam.

Der Trauung der Erzherzogin Margarethe mit dem Fürsten Albert von Thurn und Taxis ging eine vom Cardinal Smor celebrierte stille Messe voraus, während welcher das Brautpaar vor dem Hauptaltar kniete. Nach dem Trauungsertheilte der Cardinal dem Brautpaar den opofolischen Segen. Hierauf fand im Prunksaale des Palais das Frühstück statt.

Am, 15. Juli. Der Ministerrath unter dem Vorsitz Crischts berathet die Möglichkeit der Abdankung des Kais von Tunis und die Einberufung dieses Landes durch Frankreich. In letzterem Falle beschloß der Ministerrath sofort Tripolis zu besetzen.

Der Senat nahm die Vorlage, betreffend die Erziehung eines Bodentribunals, im Ganzen in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Kammer an.

Madrid, 15. Juli. Telegraphischen Berichten zufolge brachen in Manresa ausgehende Arbeiterstreiks aus, welche zu einem blutigen Zusammenstoß der Streikenden mit den Truppen führten.

Nach weiteren Meldungen aus Manresa beträgt die Zahl der streikenden Arbeiter gegen 8000. Die meisten Fabriken sind geschlossen. Bei dem Zusammenstoß der Streikenden mit den Truppen wurden mehrere Personen verwundet.

In der Provinz Valencia kamen gestern 19 Choleraerkrankungen und 11 Choleraodesfälle vor.

Paris, 15. Juli. Heute wurde das Gelbbuch, betreffend den Congoetat, in fünf Schriftstücken veröffentlicht. Hauptstück ist der Brief des Präsidenten der Internationalen Congoconferenz Strauch an Ferry, welcher ein Vorschlagsrecht für Frankreich gewährt, falls die Congoconferenz ihr Bestehen verweigern sollte, sowie ein Brief des Generaladministrators Bancobele, welcher im Falle der Ablehnung des Vorschlags der Congoconferenz an Belgien letzteres verpflichtet, das Vorschlagsrecht Frankreichs anzuerkennen.

Brüssel, 15. Juli. Die Ankunft einer französischen Militärdelegation hier (franzosenfreundliche und republikanische Kundgebungen hervor. Eine Volksmenge begleitete

die Franzosen mit den Ausrufen: „Hoch Frankreich! Hoch die Republik!“

Bomben, 15. Juli. Die Regierung beschloß, dem Parlament den Entwurf einer vollständigen Reorganisirung des Landheeres vorzulegen sowie einen Militärcredit von 150 Millionen zu fordern.

Gestern begannen hier die Sitzungen des Internationalen Congresses zur Förderung des Weltfriedens. Dubley Field aus New-York eröffnete die Verhandlungen mit einer Ansprache, worin er betreffs des englisch-deutschen Wohlstandes bemerkte, England und Deutschland verdienen Lob dafür, daß sie eine Streitrage gütlich gelöst hätten, welche noch vor zwei Jahrhunderten einen verheerenden Krieg veranlaßt haben dürfte.

Aus Kairo wird hieher gemeldet: Scheich Senussi vertrieb nach heftigen Kämpfen die Streitkräfte des Mahdis und besetzte Gizeh. Nach Empfang der erwarteten Lebensmittel beschloß er durch die Wüste nach Omdurman zu marschiren, um die Macht des Mahdi gänzlich zu zertrümmern.

Belgrad, 15. Juli. Die Meldungen von Verbrechen der Fortschrittspartei, sich in Wien oder in Katala zu nähern, sollen unbegründet sein.

Sofia, 15. Juli. Prinz Ferdinand trifft hier am 1. August ein. Damit wird allen beunruhigenden Gerüchten die Spitze abgebrochen.

New-York, 15. Juli. Einer Depesche aus San Salvador zufolge ordnete die Regierung den Belagerungszustand an.

Den letzten Nachrichten zufolge befinden sich auf dem Dampfer, welcher auf dem Westsee umschlug, 150 Personen, von denen 60 gerettet wurden; 70 Leichen sind bisher gefunden worden.

Washington, 15. Juli. Präsident Harrison unterzeichnete die Silbervorlage. Fortsetzung der Weltkrisen und Tages-Chronik siehe letzte Nachrichten und Telegramme.

Weich und Pravin.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

○ Aus dem Saalkreise, 15. Juli. Mit dem gelirigen und heutigen Tage hat in dieser Gegend, wie z. B. in den Feldmarken Nienburg, Prachtwitz u. a. der Hagengicht seinen Anfang genommen. Das Getreide wird hinsichtlich der Quantität als auch der Qualität als gut bezeichnet.

○ Aus dem Reg.-Bez. Merseburg, 15. Juli. Nach einer amtlichen Kundgebung der hiesigen Reg.-Bezirksregierung wurden im Laufe des vorigen Monats von nachbleibenden Personen resp. Fischweibschuppen in hiesiger Gegend 200 Mark, dazu 300 Mark für Sachschäden und 300 Mark für Bekämpfung der Unkrautplage etc. Meldungen sind an den hiesigen Stadtdirektorien Vorleser F. Rogau zu rücken.

○ Schweinitz (Eiter), 15. Juli. Die hiesige Bürgermeisterei ist vacant geworden. Das Einkommen derselben beträgt 1200 Mark, dazu 300 Mark für Sachschäden und 300 Mark für Bekämpfung der Unkrautplage etc. Meldungen sind an den hiesigen Stadtdirektorien Vorleser F. Rogau zu rücken.

○ Aus Thüringen, 15. Juli. Die diesjährige Fete des Sedantages wird in Müchlig auf die zwanzigste Weibertze

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich werde mich bewachen an.“ sagte dieser, sehr be-
süßigt über Mads Entsetzen und begab sich in den an-
stehenden Alkoven. Von hier aus, wie aus einem sicheren
Sinterkast, wo ihm ein feindlicher Einwand nichts anhaben
konnte, begann er seine Erklärungen. Fast hingen diese
wie eine Entschuldigunng vor sich selbst auf den Schanden
gedrückt. Ohne eine Herrin ist sie doch ein Linding! Was
soll ich damit anfangen! Heirathen bin ich in den Jahren,
meinst Du nicht?“

„Hol!“ machte Mads entrüftet.
„Du freilich wirst dem Junggefallenorden nie antreten
werden — thust vielleicht Recht daran! Möchte Dich fast
um Dein Privilegium beneiden! Aber ich kann nicht
anders! Bei mir heißt es: noblesse oblige! Ich bin
ein meinel Name und dem Majorat schuldig!“

„Auf einmal?“ knurrte es aus dem Gemach in den
Alkoven hinein.
„Freilich, wenn Du es wissen willst — einmal muß
es doch plagen?“

„Du hast Dich doch nicht etwa verlobt?“ (Ganz
empört.)

„Was Du denkst! (Gleichfalls entrüftet.) Wo! Ver-
lieben! Aber ich bin zufällig in die Veranlassung gesetzt
worden, mir zu sagen, wenn es denn sein muß, so soll
es diese oder keine sein! Das kommt davon, wenn man
hje und da deutsche Romane liest! Ich thue es auch nicht
wieder!“

„Hut!“ ein pffartiger Ton aus dem Gemache. „Na,
nun nimm! einen tüchtigen Topf voll Regenbogen-
farben und male mir Deine. Diese oder keine!“

„D sie ist sehr schön! — sie ist ein Ausbund von
Schönheit!“ rief Seling. „Es klang fast begeistert.“

„Das sagen alle Verliebten.“
„Muß ich mir sehr verditten, das Wort! Auch nur
den Verdacht dieses Wortes!“

„Na Du bist doch ganz bin!“
„Kann gar nicht vollkommen! Nur als ich die Be-
treffende sah, ging mit etwas wie ein Licht auf: wenn
es überhaupt eine Frau sein soll, so muß es das Seltenste
sein, was in diesem Artikel zu haben ist. Geld habe ich
selbst, ich wüßte nicht, was ich mit noch mehr anfangen
sollte — Namen also! — auf sogenannte „Sammler“ ver-

zichte ich; Du weißt, die Manipulationen unteser vor-
nehmen Heirathsarranges sind mir stets verächtlich vorge-
kommen — ich habe auf Niemand Rücksicht zu nehmen
und bin in der Lage zu wählen. Also!“

„Das klingt ja fast, als hättest Du Dir eine Schön-
heit aus einem Wachsfigurenkabinett erdoren. Darf ich
mir eine Cigarre nehmen?“

„Bitte, die in der langen Kiste. Ich weiß nur, daß
mein Ausbund von Schönheit zugleich das ist, was man
ungemein süß nennt. Auch scheint es ein braver Kerl zu
sein. Auf sogenannten Geist gebe ich nichts — was ist
überhaupt Geist? Langweilig wird sie nicht sein. Und
ihre Schönheit wird alle überstrahlen. Man wird mit
ihr, wie man sagt, durchaus „Eintat“ machen können. Ich
werde der Besitzer der schönsten Frau weit und breit sein,
— möglich, daß ich mir viel darauf einbilden werde,
— jedenfalls ist es durchaus die Frau, die ich für meine
neue Wita haben muß — es ist das Gemäbe, das genau
in den Goldrahmen hineinpaßt!“

„Na, da bin ich doch sehr neugierig! Wann soll denn
die Hochzeit sein?“ spottete Mads.

„Zum Heirathen gehören zwei; einzuweisen bin ich
nur Besitzer in partibus. Zweifelle aber nicht, daß es mir
gelingen wird, sie zu erobren, wenn ich ihr überhaupt
erst wieder habhaft werde.“

„Wieso?“
„Nun, einzuweisen ist sie mir entschlüssigt. Eine Heirath-
sarrange — ich fuhr mit ihr im Coupes von Stettin
aus. Verschere Dich schon zum Teufel! Wenn ich über-
haupt im Stande wäre, mich zu verlieben.“

„Na, na, Du scheinst mir auf dem besten Wege —
„Kann nicht vorlommen, herliche Dich nur! — Also
ich bin einzuweisen ohne Spur von ihr. Weißt weder wie
sie heißt, wo sie wohnt, komplette Unkenntnis aller General-
fragen. Muß leider dem Zufall anheimgegeben, ob er
sie mir abermals vorführen wird. Ist der Zufall so ge-
fällig, so will ich es als einen Wink des Schicksals gelten
lassen, dann aber keine ich kein Hinderniß!“

„Ist Seine Gnaden, der Zufall, aber nicht so gütig —
Nun, so habe ich gerade keine Veranlassung, mich
lobt zu schelen, aber —“

„Nun aber —“
„Nichts aber —“ Es bleibt dann so wie es ist —
beim Alten!“

Das kam fast geräuscht heraus. Wüßlich nach einer
kurzen Pause rief es aus dem Alkoven: „Aber ich werde
sie wiedersehen! Ganz bestimmt werde ich —“

„Es klang wie ein energischer Befehl an den Zufall,
ihm die Auserwählte unverzüglich vorzuführen.“

„Wir wollen's hoffen!“ rief Mads dagegen. „Das
heißt, ich weiß nicht, ob ich Dir gratuliren soll —
wenn —“

„Hat noch Zeit, — ich danke Dir!“
„Bist Du bald fertig? Ich habe ein Bedürfniß, auf
dies „wenn“ geziemend anzuklopfen.“

„Gleich — das heißt mir machen einen Umweg über
die Wita. Der Arztet probt da etwas und will meine
Werbung hören.“

„Wen erwegen?“ knurrte Mads. Die kostbare Zeit, die
dem Frühstücken verloren ging, war ihm lieb.

Nachdem Mads zwei ein halb Couvert nicht ohne
Witze und Wägen die Höhe des bedenklich garten Alkoven
erhoben, jagte man die Kurirhelferstraße hinab nach dem
Zoologischen Garten. Bald hielt das Gefährt in der Nauch-
straße vor dem sehr reichen schmiedelernen Gitter einer
noch jungen, von unbereiteten Kieselweg durchschlingelten
Gartenanlage, aus deren Mitte sich der in Sandstein
ausgeführte Prachtbau eines umfangreichen Pallazzo's
erhob. Ein gewisser glänzender und zugleich edler Styl
verrieth sofort die Urheberschaft des ersten nobelhen
Architektenpaares. Der Bau war von außen längst vol-
lendet, die große bronzene Jagdgruppe des Mittelbeeres
hatte sogar schon die erste hieuswärtige Wita an-
gelegt, im Innern aber waltete noch der Dekorateur; der
weiche Mittel eines Vaters zeigte sich neugierig an einer
der hohen, gardienlosen Fenstereidelen.

Somit, wenn Stellung den Bau betrat, um nach dem
Fortgang der Arbeiten zu schauen, überließ ihm ein nieder-
drückendes Gefühl der Vereinigung. Als wenn er im
Begriff wäre, sich in einem, wenn auch noch so kostbaren,
Käfig gefangen zu sehen. Hatte er doch seit seiner Kind-
heit eine Art Romandeleben geführt. Er war der einzige
Sohn eines hiesigen Rittergutsbesizers; nach dem
frühen Tode der Mutter ward er von dem einflussigen,
mächtigen und durch den Rückgang seiner Verhältnisse
verzagten Vater zur Erziehung in die Stadt gethan.
Wegemals war sein widerstrebiger Sinn Veranlassung
zu einem Beschlussewechsel gewesen; auf der Kinderstube ge-
hörte er zu den Töbren. Aus dem Anfang seinen ju-
wenigen Carriere war er durch die schwere Erkrankung
seines Vaters gestiften worden. Er übernahm die Ver-
waltung des Gutes, das im hohen Grade verschuldet war,
suchte zu retten, was zu retten ging, — vergeblich!

(Fortsetzung folgt.)

Das war der Anfang seiner Carriere war er durch die schwere Erkrankung
seines Vaters gestiften worden. Er übernahm die Ver-
waltung des Gutes, das im hohen Grade verschuldet war,
suchte zu retten, was zu retten ging, — vergeblich!

